



AKB.doc

Apothekerverband des Kantons Bern
Association des Pharmaciens du Canton de Berne



Michele Bordonni, Präsident AKB

Unser Beruf hat Zukunft!

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Genau vor einem Jahr bezeichnete das amerikanische Wirtschaftsmagazin Forbes den Apothekerberuf als «One of The Best Healthcare Jobs In 2015». Laut dem Bureau of Labor Statistics sollen bis 2022 in den USA 14 Prozent mehr Arbeitsstellen für Apotheker entstehen. Das Titelbild von Forbes präsentierte denn auch einen Apotheker beim Impfen.

Was die Stellenentwicklung betrifft, herrscht hierzulande weniger Optimismus: Die Anzahl der neu diplomierten Kollegen ist überschaubar, und die Alterskurve steigt. Zudem brauchen die jungen Apotheker eine längere Aus- und Weiterbildungszeit (und mehr Geld), bevor sie selbständig arbeiten dürfen. Einige Apotheker der alten Garde sind mit einem echten Nachfolgeproblem konfrontiert. Auch pharmaSuisse macht sich deswegen Sorgen, wie der Verband im November in einer Medienmitteilung erwähnte. Das Rezept: Es braucht mehr Studienplätze.

Eines ist interessant: Im Kanton Bern wird dieser Engpass von der Öffentlichkeit noch nicht wahrgenommen. Kürzlich wurde ich gefragt, ob noch viele Apotheken des Kantons Bern keine

netCare-Dienste anbieten (aktuell gibt es 27 netCare-Apotheken). Auch die Anzahl der Teilnehmer am Pilotprojekt «Impfen» wird grösser geschätzt als sie effektiv ist. Natürlich stimmt es, dass 29 KollegInnen unvorhergesehen im September für das Impfen vorbereitet und ausgerüstet waren. Sogar unser Verband wurde vom Gang der Ereignisse fast (ein bisschen) überrascht. Und ich stelle fest, dass die neuen Dienstleistungen der Apotheken eine überraschend gute Presse bekommen. Grund genug, die restlichen 150 Apotheken im Kanton Bern zu ermuntern, diese Dienstleistungen ebenfalls anzubieten.

Fazit: Der Apothekerberuf ist schön und anspruchsvoll, hat Zukunft und ist in voller Entwicklung. Der Vorstand anerkannte diesen Trend in seiner Retraite im September und organisiert sich nun entsprechend. Wir berichteten Ihnen davon an der Informationsversammlung und freuen uns über die neuen Entwicklungen. Mein persönliches Highlight: Einige jüngere Kollegen haben sich spontan für eine Mitarbeit im Vorstand gemeldet.

Michele Bordonni



Gute Fahrt ins neue Jahr!

Bild: Michele Bordonni

Grippeimpfung in der Apotheke: plötzlich ging es schnell

Lange schon ist das Impfen in der Apotheke ein Gesprächsthema. Niemand – schon gar nicht der AKB – wagte vorauszusagen, wann es soweit sein wird. Doch plötzlich ging es schnell. Am 21. September 2015 unterzeichneten der AKB und das Kantonsarztamt des Kantons Bern (Kaza) einen Leistungsvertrag. Ihm zufolge sind die Apotheken nun am Pilotprojekt zur Umsetzung der nationalen Strategie zur Grippeprävention 2015 – 2018 beteiligt.

Voraussetzungen

Mit dem niederschweligen Angebot «Impfen direkt in der Apotheke» soll die Durchimpfungsrate in der Bevölkerung gesteigert werden.

Impfen dürfen Apotheker und Apothekerinnen im Besitz einer Berufsausübungsbewilligung (BAB)

des Kantons Bern und die das Fähigkeitsprogramm FPH «Impfen und Blutentnahme» absolviert haben.

Gesunde Personen ab 16 Jahren

Geimpft werden dürfen gesunde Personen ab 16 Jahren, und dies ohne eine ärztliche Verschreibung. Die zu impfende Person ist unter anderem aufzuklären über die Art und die Wirkung der Impfung, die möglichen Nebenwirkungen und die Kosten.

Anforderungen

Zudem sind Anforderungen an die Infrastruktur der Apotheke zu erfüllen, so bezüglich Räumlichkeiten, Entsorgung, Hygiene und Verhalten bei einem Zwischenfall.



Mehr Infos: www.impfapotheke.ch

Politiker-Zmorge: Treffen mit kantonalen Parlamentariern

«Der AKB ruft, und die Politiker kommen». Ganz so ist es zwar nicht. Aber immerhin: Als am 17. November der AKB ins Restaurant zur Webern in Bern zum Frühstück lud, zeigten sich mehrere interessierte Grossrätinnen und Grossräte und liessen sich auf das Gesprächsangebot des AKB ein.

Welches Thema kam am diesjährigen Treffen mit den kantonalen Parlamentariern zu Sprache?

Daniel Wechsler, Mitglied AKB-Vorstand: Es ging um das Thema «Impfen in der Apotheke». Im September hat bekanntlich der Grosse Rat eingewilligt, dass die Grippeimpfung künftig auch in Apothe-

ken gemacht werden dürfe, indem er eine entsprechende Motion der Grossräte Müller und Güntensperger mit sehr deutlichem Mehr angenommen hat.

Der Entscheid war aber nicht einstimmig.

Es gab einige wenige ablehnende Stimmen und ein paar Enthaltungen. Das zeigt, wie wichtig der Dialog mit den Grossräten ist. Bedenken sind immer da, gerade in Fragen zur Gesundheit. Um so wichtiger ist es, nüchtern und mit Fakten zu informieren.

Was erreicht der AKB mit diesem Anlass?



Daniel Wechsler, im Vorstand für Kommunikation zuständig

Wir versuchen den Politikern und Politikerinnen mitzugeben, dass die Apotheken mit ihrem qualifizierten Personal eine wichtige Funktion in der Gesundheitsversorgung haben. Und sicher bleibt ihnen der AKB-Regenschirm, den wir ihnen als kleines Mitbringsel übergaben ...

Retraite des Vorstandes: AKB woher und wohin?

Am ersten Samstag im September 2015 versammelte sich der Vorstand zu einer Retraite in Aarberg. Wo stehen die Apotheken insgesamt? Welche Ziele soll der AKB verfolgen und wie muss er sich organisieren? Hier ein paar Ergebnisse. Sie werden uns noch weiter beschäftigen.

Blick zurück und nach vorne

- Selbstdispensation: In den Kantonen Zürich und Schaffhausen waren Initiativen zur Einführung der Selbstdispensation erfolgreich, nicht jedoch im Kanton Aargau, dies dank hohem Einsatz der Apotheker.
- Die Einführung der Qualitätssicherung (QMS) in der Apotheke ist geglückt, das zahlenmässige Ziel im Kanton Bern mit 60 Prozent aber nicht erreicht.
- Der Beruf des Offizinapothekers wird anspruchsvoller: Der wirtschaftliche Druck steigt, die Zahl der Mitbewerber – Ärzte, Versand- und Spitalapotheken – wächst, die Personalrekrutierung wird schwieriger.
- Die Bedeutung bezahlter Dienstleistungen – Gate keeping, Triage, NetCare, Impfen – nimmt zu.

Strategische Handlungsfelder und Ziele

- Die Positionierung der Apotheken als erste Anlaufstellen in Gesundheitsfragen ist zu festigen.

- Verstärkte Kommunikation nach innen und aussen.
- Fortführen der Vernetzung (Seite 4), vor allem mit Spitex, Heimen und Spitälern.
- Die Berufsbildung der Pharma-Assistentinnen gewinnt an Bedeutung.
- Verbreiterung der Mitgliederbasis (50 von 174 Apotheken im Kanton Bern sind nicht beim AKB dabei).

Der Vorstand will sich neu organisieren

Der Vorstand versteht sich als Team. Jedes Mitglied soll ein Ressort führen:

- Michele Bordonni: Präsidium, Teamleiter, Delegierte pharmaSuisse
- Dr. Daniel Wechsler: Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation
- Dr. Irmgard Schmitt-Koopmann: Finanzen, Wissenschaft
- Enrico Del Vecchio: Politik, Selbstdispensation
- Sabine Kuert: Zukunftsmodelle
- Peter Durtschi: Vernetzung
- Dr. Patrik Muff: Heime, Spitäler, Spitex
- Samuel Lavanchy: Berufs-, Aus- und Weiterbildung.

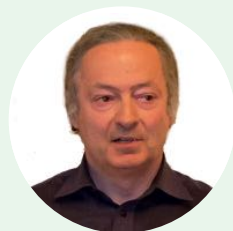
Zur Umsetzung ihrer Ziele sollen die Vorstandsmitglieder über ein Budget verfügen und Arbeitsgruppen einberufen können. uh

Was Vorstandsmitglieder zu ihren Ressorts sagen



«Wir Apothekerinnen und Apotheker müssen systemrelevant werden.»

Sabine Kuert



«Mit Heimen und Spitälern wollen wir die Kontakte und Zusammenarbeit verstärken.»

Patrik Muff



Samuel Lavanchy
«Wir müssen unsere hohe Kompetenz als Offizinapotheker aufrecht erhalten.»

Enrico Del Vecchio
«Mit den Ärzten wollen wir konstruktiv über die Selbstdispensation diskutieren.»



Peter Durtschi
«Integrative Medikamentenversorgung mit Spitex und Heimen wird zum Thema.»





Das weitreichende Netz des AKB

Der AKB fristet bei weitem kein isoliertes Dasein. Vielmehr ist er in ein weites Geflecht von Beziehungen eingebettet.

Politik und Behörden

Nicht alle Kontakte sind gleich wichtig für den Alltag in der Apotheke. Naturgemäss gross ist die Bedeutung der Regulatoren im Gesundheitswesens, so des Bundesamtes für Gesundheit sowie der Ämter des Kantonsapothekers und des Kantonsarztes. Auch die gesetzgebende Behörde, der Grosse Rat

des Kantons Bern, ist von wesentlichem Belang. Leider findet sich zur Zeit unter den 160 Abgeordneten kein Apotheker. Umso wichtiger ist der «Politiker-Zmorge» als Mittel zur Kontaktpflege zur bernischen Politik (Seite 2).

Andere Gesundheitsberufe

Auch mit Ärzten und Drogisten wird der regelmässige Kontakt gepflegt, denn «wenn man Krieg vermeiden will, muss man wenigstens diplomatische Beziehungen pflegen» (sagt Michele Bordoni). uh

Neu im AKB

Neu in den AKB aufgenommen wurden

- Ursina Lakomy
- Nicole Santschi-Mouttet
- Julia Aeschlimann

AKB-AGENDA

13.01.2016	Vorstand
17.02.2016	Ausschuss
16.03.2016	Vorstand
27.04.2016	Vorstand
27.04.2016	Vereinsversammlung
25.05.2016	Ausschuss
22.06.2016	Vorstand
17.08.2016	Vorstand
21.09.2016	Ausschuss
19.10.2016	Vorstand
23.11.2016	Vorstand
23.11.2016	Info-Versammlung
14.12.2016	Ausschuss

Gewusst?

- 1128 Apothekerinnen/Apotheker besitzen eine Berufsausübungsbeurteilung (BAB) des Kantons Bern.
- 295 Fachapothekerinnen/- apotheker FPH sind in der bernischen Offizinpharmazie tätig.
- 55 Apothekerinnen/Apotheker verfügen über den FPH «Impfen/Blutentnahme».
- 28 Apothekerinnen/Apotheker in 24 von 172 bernischen Apotheken beteiligen sich am Pilotversuch «Grippeimpfung in der Apotheke».